

# Was alle verbindet, ist die Ablehnung

**Klybeckinsel** Mit einer eigenen Homepage, aber ohne Köpfe treten die Gegner der Planung Klybeck/Kleinhüningen in Erscheinung



Die Stadt möchte im Klybeck ein gemischt genutztes Quartier, doch die Angst vor einer Verdrängung mündet bei den heutigen Bewohnern in Widerstand.

KENNETH NARS

VON PASCALE HOFMEIER

Das Grossprojekt Hafenumgestaltung polarisiert in Basel, noch bevor Entscheidungen gefallen sind. Seit vergangener Woche treten die Gegner der Planung und einer mit Hochhäusern überbauten Rheininsel mit einer gemeinsamen Homepage in Erscheinung. Ihr gemeinsamer Nenner ist die Ablehnung aller Modelle wie «Rheinhattan» und der «Vision 3Land» (Text unten rechts). «Wir wollen nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden» und «Der Boden am Klybeckquai darf nicht an private Investoren verkauft werden», heisst es im Originalton auf der Seite.

## Quartiervertreter ohne Namen

Statt einer Ansprechperson sind auf [www.klybeckinsel.ch](http://www.klybeckinsel.ch) die Träger der Homepage angegeben. Diese sind die Wohngenosenschaft Klybeck, die Promotoren von Greenhatten, die Betreiber des Blogs «Rheinhattan versenken» und die Befürworter einer

Vogelinsel sowie «viele Einzelpersonen». Vereint sind in dieser Trägerschaft fundamentale Gegner jeglicher Veränderung sowie die Promotoren eines sozialen und ökologischen Wohnquartiers mit dem Namen «Greenhatten».

Die Vogelinsel-Befürworter hoffen, dass bis 2040 die Rheininsel bewaldet ist und nur noch Zwischenutzungen bestehen. Dies illustriert

## «Hinter der Homepage steht primär das Quartier mit seiner Vielfalt.»

Tonja Zürcher, Greenhatten

ren sie mit einer Schwarz-Weiss-Luftaufnahme von 1893. Fundamentalen Widerstand spiegelt der Blog «Rheinhattan versenken». Deziert heisst es dort: «Aufwertung ist Verdrängung.» Die Betreiber warnen vor Gentrifizierung, die im Quartier schon heute im Gange sei und wollen sich

«gegen die drohende Verdrängung aus unserem Lebensraum» wehren.

Der Blog dokumentiert sämtliche Protestaktionen, und das waren bisher etliche. Am Klybeckfest im August schlugen Rheinhattan-Gegner den Basler Stadtentwickler in die Flucht. Bei einem Podium zur Stadtentwicklung im September verteilten sie Flyer, und am Stadtgespräch des Regionaljournals Ende November störten sie lauthals und mit tragbaren Alarmen die Liveübertragung.

## Sehr konkrete Vorschläge

«Hinter der Homepage steht primär das Quartier mit seiner Vielfalt», erklärt Tonja Zürcher. Sie ist Geschäftsführerin von WWF Aargau, Mitglied des Jungen Grünen Bündnisses und unterstützt als Mitglied von Greenhatten den gemeinsamen Auftritt der Gegner. Wichtig sei, dass es eine Möglichkeit gebe für die Bewohner, sich in die Diskussion einzubringen, sagt Zürcher. «Wir wünschen uns, dass die Bevölkerung stärker

einbezogen wird.» Als Mitglied von Greenhatten fordert Zürcher «ein grünes, genossenschaftliches Ökoquartier». Als Vorbild für Greenhatten dient zum Beispiel das Quartier Vauban in Freiburg.

Dieser schon ziemlich konkrete Vorschlag stösst bei den Basler Behörden auf offene Ohren: «Der Vorschlag liegt eigentlich auf der Linie des Kantons», sagt Thomas Waltert, Projektleiter

## «Sie haben uns entweder falsch verstanden oder wollen den Status quo bewahren.»

Thomas Waltert, Projektleiter

leiter der Hafenumgestaltung beim Bau- und Verkehrsdepartement. Einzig der Anspruch auf eine zu hundert Prozent genossenschaftliche Nutzung sei nicht im Sinne der Behörden: «Wir wollen ein gemischt genutztes Quar-

tier.» Auf weniger Verständnis stossen bei ihm die fundamentalen Gegner: «Sie haben uns entweder falsch verstanden oder wollen den Status quo bewahren», glaubt Waltert.

Er betont, dass in Bezug auf die Planung Klybeck/Kleinhüningen noch nichts beschlossen sei, und es sich bei der Visualisierung, die heute als Rheinhattan bezeichnet wird, lediglich um eine Testplanung handle. «Behördenverbindlich festgesetzt ist erst die Richtplanung von 2009, nicht aber deren Ausgestaltung.»

## «Ängste ernst nehmen»

Es sei natürlich, dass eine anstehende Veränderung – und diese komme in jedem Fall – Ängste auslöse. «Wir suchen den Dialog mit der Bevölkerung, das läuft schon seit einem Jahr.» Eine Herausforderung sei nun, mit den fundamentalen Gegnern eine Basis für die Kommunikation zu finden. Denn: «So wie es momentan läuft, wird nur verhindert», sagt Waltert.

## Analyse zum Widerstand gegen die Planung Klybeck/Kleinhüningen

# Denkverbote verhindern den Dialog



VON PASCALE HOFMEIER

■ **SO EINE** Chance hat Basel selten. Der Wegzug mehrerer Firmen aus dem Hafen schafft Platz für Neues – zum Beispiel für Wohnungen, Büros und Grünflächen

am Westquai. Gegen eine Überbauung wehren sich die Bewohner der angrenzenden Quartiere.

**DIE GRUNDLAGE** für den Widerstand lieferte die Verwaltung in Form einer Visualisierung teilweise selber. Im Rahmen einer Testplanung für das Hafenaerial entstand ein Gipsmodell, das eine mit Hochhäusern überbaute Rheininsel zeigt. Das praktische Label dazu lieferte die NZZ vor gut einem Jahr. Während die Medien schon lange von «Manhattan am Rhein» schrieben, tauchte dort der Begriff «Rheinhat-

tan» in Zusammenhang mit der Hafenumgestaltung erstmals auf und wurde sogleich zum Inbegriff eines überdimensionierten Vorhabens. Nur bezeichnet «Rheinhattan» ein Feindbild, das nicht auf Fakten basiert, sondern auf der Wortkreation einer Journalistin sowie einer Visualisierung, die nicht mehr ist als eine vage Möglichkeit.

## DIESE ABZULEHNEN,

ist legitim. Mit öffentlichen Störaktionen den Dialog zu verhindern, kommt aber einem Denkverbot gleich: Lieber gar nicht daran denken, dass sich da etwas verändern wird und Nein rufen, dann bleibt es womöglich, wie es ist. Und man ist geneigt, dem Stadtwanderer Benedikt Loderer recht zu geben. Gegenüber dem «Regionaljournal» äusserte er die Ansicht, mit dem Protest würden einige wenige versuchen, ihre Privilegien zu verteidigen, zum Beispiel billigen Wohnraum.

## Das Feindbild hat keine Fakten als Grundlage.

**NOCH BEFINDET** sich die Planung in einem so frühen Stadium, dass sich jede und jeder einbringen kann. Neben der vorgesehenen Mitwirkung in Begleitgruppen bestehen in einer Demokratie unzählige weitere Möglichkeiten, sich einzubringen – spätestens bei der definitiven Planauflage in Form einer Einsprache.

Weder eine Betonwüste noch Wolkenkratzer entsprechen nach früheren Aussagen des Baudirektors Hans-Peter Wessels den Absichten der Regierung bei der Planung mit dem offiziell-sperrigen Namen «Hafen- und Stadtentwicklung Klybeck-Kleinhüningen».

**DAMIT EIN** lebenswerter Stadtteil für viele entsteht, braucht es Visionen wie zum Beispiel Greenhatten. Denn kreative Ansätze bewegen mehr als lautstarker Protest.

pascale.hofmeier@azmedien.ch

## Hafenplanung ist längst im Gange

Der Wandel des Basler Rheinhafens und damit der Quartiere St. Johann, Klybeck und Kleinhüningen hat eigentlich bereits 1996 begonnen – mit der Fusion von Ciba-Geigy und Sandoz zur Novartis und der Konzentration ihrer Standorte. Weit voran geschritten ist seither der Wandel auf der Grossbasler Seite: Der Novartis-Campus nimmt immer mehr Form an. Doch auch auf der Kleinbasler Seite wird der Wandel immer besser sichtbar. Hier einige vergangene und künftige Eckdaten:

• **2005:** Novartis und der Kanton unterschreiben eine Grundsatzvereinbarung zur Verlagerung des Hafens St. Johann sowie dessen Rückbaus.

• **2009:** Das Rheinufer zwischen der Dreirosenbrücke und dem Dreiländereck wird im Richtplan zu einem Schwerpunkt «Mischgebiete». Das Ziel ist, das Gebiet – insbesondere die Lagen am Rheinufer – zu einem urbanen Stadtteil zu entwickeln.

• **2010:** Die erste Testplanung wird veröffentlicht. Diese enthält die Idee einer mit Hochhäusern überbauten Rheininsel inklusive der entsprechenden Visualisierung.

• **2011:** Der Mitwirkungsprozess beginnt: Eine Begleitgruppe bestehend aus Quartierbewohnern und Interessengruppen wird ins Leben gerufen. Einbezogen werden auch die Stakeholder. Die Mitwirkung dauert bis 2014.

• **2012:** Der Entschluss für die Öffnung des Klybeckquais für Zwischennutzungen fällt. Im Spätsommer nehmen die ersten Zwischennutzungen den Betrieb auf. Im September unterzeichnen Basel, Weil und Huningue eine trinationale Vereinbarung zur Entwicklung neuer Hafengründe auf dem 175 Hektaren grossen Gebiet. Die Vereinbarung «3Land» verpflichtet die drei Seiten, neben dem Einbezug von städtebaulichen und wirtschaftlichen Kriterien auch sozial und ökologisch zu planen. Zudem sind drei neue Rheinbrücken geplant.

• **2013:** Geplant ist, mit der Erarbeitung des Stadtteilentwicklungsplans Klybeck-Kleinhüningen zu beginnen.

• **2029:** Die Baurechte am Westquai laufen aus.

• **2030:** Frühester Zeitpunkt für den Beginn einer Überbauung auf der Rheininsel. (HPA)